

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirke 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 50.

Montag, den 29. April 1901.

18. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Gesucht wird ein

Kaufbursche.

Von Wem? soat die Redaktion.



Wie haben Sie es nur fertig gebracht, daß dieses Mal die Fußböden so prachtvoll geworden sind?

Mit „D. Fritze's Bernstein-De-lackfarbe“ ist es weiter kein Kunststück, dieselbe übertrifft an Haltbarkeit, schnellem Trocknen und elegantem Aussehen aller anderen Fußbodenlacke.

Niederlage bei

Chr. Brachhold.

Ferner empfiehlt:

Parketwische, weiß u. gelb
Stahlpähne,
Putztücher,
Leinöl,
Terpentinöl,
Copal- u. Eisenlack,
Gelb u. weisses Wachs.
Der Obige.

Verkaufe einige

Matrassen (Kapok)

ein und Stelltg, dito einen Divan und ein gebrauchtes

Chaiselonge

um billigen Preis.

Hagenlocher, Saitler.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Mittwoch, den 1. Mai 1901

in das **Hôtel Maisch**

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Karl Hammer,
Emma Gutbub.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr von der Restauration Fr. Hempel aus.

Suppennudeln und Suppenbisquit

empfiehlt

Bäcker Bechtle.

Bäcksteinfäs und Kräutertäs

empfiehlt

Fr. Schmid, Straubenbera.

Sommer-Saison 1901.

Meiner werten Kundschaft sowie einem geehrten Publikum von Wildbad und Umgegend zur Nachricht, daß ich am

Montag, den 29. April

meinen selbsterigen Laden

Haupt-Strasse 90

bei Herrn Bäckermeister Ziesle eröffne und bitte um gefl. Bestätigung von

Garnierten

Damen- & Kinder-Hüten

H. Baruch

Pforzheim Leopoldstr. 3 Wildbad Hauptstr. 90.

Getragene Hüte werden aufs sorgfältigste hergerichtet.

**Kleesamen,
Grassamen,
Hafer u. Wicken**
in bester keimfähiger Ware empfiehlt
Fr. Treiber.

Joh. Dietrich
Placierungs-Bureau
Karlsruhe i/B. Ritterstr. 10|12
Telephon 1352.
empfehlen fortwährend
**Hôtel- und
Wirtschaftspersonal**
jeder Etaschaft bei schönster Bedienung.

Bodenöl „Bendol“.
Zum Einölen der Fußböden von Bureau,
Verkaufsläden, Restaurants, Wohnzimmern,
Schulzimmern, Spitälern, Treppenaufgängen,
überhaupt von viel begangenen Lokalitäten
ist das
geruchlose Bodenöl
das geeignetste und praktischste da dieses Bo-
denöl — besonders dem bisher gebräuchlichen,
unangenehm riechenden Leinöl gegenüber —
geruchlos ist, rasch trocknet, nicht harzt und
schmiert. Zu haben bei
K. F. Gutbub.

Frisch eingetroffen
Aepfel u. Orangen
bei **Chr. Batt.**

Die größte Auswahl in
**Blousen,
Blousenhemden**
von den einfachsten bis zu den feinsten
empfehlen zu allerbilligsten Preisen.
Geschwister Freund.

Düngerhaare
bestes Düngemittel für Kartoffelfelder empfiehlt
Karl Rath.

Auf bevorstehende Reinigungszeit empfiehlt
Schrubberbefestiger
W. Fuchslocher.

H u n d s a u.
— Seine Majestät der König hat die
erledigte Stelle des Hausarztes und Haus-
wundarztes an dem Landesgefängnis Hall dem
Oberamtsarzt Dr. Süßkind in Hall über-
tragen.

Cannstatt, 24. April. Einen Selbst-
mord zur Probe (!) beging laut Neckarbote
gestern nacht halb 1 Uhr ein anscheinend
dem Kellnerstande angehöriger junger Mann
auf der König-Karls-Brücke. In scherzen-
dem Tone fragte er einen die Brücke pas-
sierenden hiesigen Einwohner, ob wohl jemand,
der in den Neckar hinabspringe, ins bessere
Jenseits gelange und ob er die Probe machen
solle. Ohne eine Antwort abzuwarten,
schwang er sich über das Geländer und ver-
schwand lautlos in der Tiefe.

Schramberg, 24. April. Reallehrer L.

Von Dienstag den 30. April an bin
ich wieder
jeden Dienstag
von Morgens bis Abends zu sprechen.
B. Hanser, Zahntechniker,
Hauptstrasse 100.

Wellblech-Rollläden.
Rollläden
Die aus-
gezeich-
neten
Fabrikate
dieser Fabrik von den einfachsten
bis zu den vollendetsten Con-
structionen werden bestens em-
pfohlen.
Der Vertreter: **Eugen Lipps, Schlossermstr.**
Wildbad.
der Württ. Holzwaren-Manufactur
Esslingen a. N.
Bayer & Leibfried.
Patente
im In-
und Aus-
land.
Zugjalousien
Rolljalousien
Rollschutzwände.

Reinh. Sickinger
Möbelhandlung
Pforzheim Pforzheim
Waisenhausplatz 8 Waisenhausplatz 8
empfehlen sein grosses Lager in allen Sorten Möbeln wie:
Polster- u. Schreinerermöbel
Kommoden, Nähtische, Vertikow,
Spiegelschränke, Trumeaux, Spiegel,
Sofha, Kameeltaschen-Divan, Bettröste,
Matratzen, fertige Betten, Bettfedern,
ganze Schlaf- u. Zimmereinrichtungen
u. s. w.
zu den billigsten
Preisen.
Unter Garantie für
solide Ware

Dambach hier hat einen Verein für Feuer-
bestattung, zunächst in völliger Eingliederung
in den großen Stuttgarter Verein ins Leben
gerufen. Dem Verein traten sofort 12 Mit-
glieder bei, Fabrikanten, Aerzte, Apotheker
und Kaufleute.

— Eine böshafte Amsel treibt bei Ber-
lingen am Bodensee mit dem Bahnpersonal
Spott. Sie versteht es, das Abfahrts- und
Schlussignal, sowie das Zeichen zum Rück-
wärtsfahren nachzuahmen. Damit hat sie
angeblich dem Zugführer auf der Strecke
Rorsbach-Schaffhausen schon mehrfach ins
Handwerk gepuscht, so daß die Züge vor der
gänzlichen Abfertigung ohne das übliche Ab-
fahrtsignal des Zugführers sich in Bewe-
gung setzten und angehalten werden mußten.
Anfänglich dachte man an Mißverständnisse
des Maschinenpersonals; dann vermutete man

Schabernack von Knaben und hielt Wache
bis es sich herausstellte, daß der Attentäter
eine Amsel ist, die von einem Baume bei
der Lokomotive den Lokomotivführer mit einem
getreu nachgeahmten Pfiff täuschte. Ob der
lockere Vogel nun wegen Bahngefährdung
vor das Statthalteramt geladen wird?

Vom Allgäu, 23. April. Vom 5. bis
12. Mai d. J. findet in Kaufbeuren die
Nachfeier zu der Seligsprechung der sel. Kreis-
genzja von Kaufbeuren statt. Zehn bis zwölf
Bischöfe werden anwesend sein; man rechnet
auf 6—7000 Pilger.

Pforzheim, 25. April. Als weiterer Be-
weis, daß die Wirtschaftspreise, die vor einigen
Jahren rapid in die Höhe gingen, wirklich
ebenso rasch wieder fallen, wie sie gestiegen
sind, mag angeführt werden, daß zu dem
Zwangsverkauf des Gasthauses zur Rose sich

überhaupt kein ernstlicher Viehhaber eingefunden hatte.

Karlruhe, 24. April. Ein schweres Brandunglück ereignete sich gestern in der Wilhelmstraße. Dort geriet nachmittags das 2 Jahre alte Mädchen eines Bierbrauers im Bette dadurch in Brand, daß es beim Erwachen die auf dem Nachttische neben dem Bette liegenden Zündhölzer wegnahm und damit spielte. Als die in der Küche mit Waschen beschäftigte Mutter den aus dem Zimmer strömenden Rauch wahrnahm, stürzte sie ins Zimmer und fand das Kind vollständig in Flammen. Sie trug das brennende Kind in die Küche und löschte das Feuer. Indessen waren die Kleider dem Kinde fast vollständig am Leibe verbrannt und das arme Geschöpf hatte so schwere Brandwunden davongetragen, daß dasselbe abends 7 Uhr verstarb.

Frankfurt, 25. April. Heute nachmittag gegen 3 $\frac{1}{4}$ Uhr erfolgte eine große Kesselplosion in der elektrischen Fabrik „Elektron“ in Griesheim am Main. Die Fabrik steht in Flammen, Feuerwehr sowie Sanitätspersonal sind sofort von hier nach der Unglücksstätte abgegangen. Die Explosion erfolgte mit lautem in Frankfurt hörbarem donnerähnlichen Schläge. Viele Menschen sind verunglückt, die Zahl derselben ist noch nicht festgestellt. Die Telegraphenleitungen nach Griesheim sind zerstört.

Frankfurt, 25. April. Ueber die Explosion in Griesheim wird uns weiter gemeldet; Das Feuer nimmt gewaltige Dimensionen an. Jeden Augenblick steht die Explosion weiterer großer Kessel zu erwarten, weshalb die Bewohner Griesheim verlassen müssen.

Frankfurt, 25. April. Bisher sind 3 Kessel in die Luft geflogen; das Griesheim gegenüber am andern Mainufer gelegene Schwanheim ist durch die Explosion in Brand geraten. Die Direktion der „Elektron“ beorderte, da die Nachrichten sehr beunruhigend lauten, eine größere Anzahl Ärzte von hier nach Griesheim.

Frankfurt a. M., 25. April. Bei dem großen Fabrikbrande in Griesheim wird noch einer weiteren Meldung die Zahl der Toten auf 50, die der Verwundeten auf 140 angegeben.

Frankfurt a. M., 26. April. Der „Frankf. Generalanz.“ meldet: Die Katastrophe in Griesheim hat leider weit mehr Menschenleben gefordert, als gestern abend angenommen wurde. Bis jetzt wurden 80 Leichen geborgen. Man glaubt, daß noch mehr Tote unter den Trümmern liegen, so daß die Gesamtzahl der Leichen sich auf 100 belaufen würde.

Griesheim, 26. April. Heute vormittag 10 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde in Griesheim das Signal gegeben, daß die gesamte Einwohnerschaft und alle übrigen im Ort befindlichen Personen den Ort sofort zu verlassen hätten, da die Explosion der großen Benzinhälter befürchtet wird. Auch die Feuerwehr und die Rettungsmannschaften sind von der Unglücksstätte abgerückt. Der Eisenbahnverkehr zwischen Frankfurt und Höchst ist wieder unterbrochen. Die Bewohner flüchten meist nach Frankfurt. Der Oberpräsident und der Polizeipräsident begaben sich heute vormittag auf die Unglücksstätte.

Frankfurt, 26. April. Bei Abgabe des Signals stob die Menschenmasse in panischem

Schrecken auseinander. Es entstand an dem Eingang der Fabrik ein fürchtbares Gedränge, in dem mehrere Personen, zumeist Frauen und Kinder, zu Boden geschleudert wurden. Alles flüchtet aus den Häusern nach Frankfurt und Höchst. Die Feuerwehr, Gendarmen und Rettungsmannschaften rücken von der Unglücksstätte ab. Auch das Militär verließ den hiesigen Exerzierplatz. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof umsteht ein gewaltige Menschenmenge die Bahnhänge in der Richtung nach Griesheim, um noch Näheres zu erfahren. Bis 1 Uhr nachmittags ist noch keine weitere Explosion erfolgt.

Mannheim, 24. April. Durch Unvorsichtigkeit erschossen wurde in einer hiesigen Wirtschaft die daselbst bedienstet gewesene 16 Jahre alte Hedwig Sawronzky von dem 17jährigen Wirtsohn Albert Konngieser. Derselbe ein Friseurlehrling, hantierte mit einem mit Schrapatronen geladenen Flobergewehr, das sich unerwartet entlud und das Mädchen in die rechte Schläfe traf.

— Jede Sitzung des Reichstages wird zur Blamoge der deutschen Volksvertretung. Von den 398 Abgeordneten sind in den Sitzungen kaum 30 anwesend. Als am Samstag das Gesetz über das Urheberrecht beraten wurde, waren nur 18 Abgeordnete da. Von diesen wenigen Männern werden die folgenschwersten Gesetze gemacht, die die gründlichste Durchberatung nötig hätten. Das deutsche Volk ist erbärmlich schlecht vertreten, statt pflichtgetreue Männer hat es in der Mehrzahl nachlässige Leute gewählt.

— Das große Warenhaus von Tiez in Berlin soll nicht gut prosperieren. Die „Zukunft“ berichtet, daß ein Versuch scheiterte, die Deutsche Bank zu einer Beteiligung in Höhe von 3 Millionen Mark zu bewegen. Schließlich sei es gelungen, die Berliner Bankfirma Hardy u. Comp. im Verein mit der Bayerischen Bank und der Württembergischen Landesbank dazu zu bringen, 1 $\frac{1}{2}$ Millionen herzugeben. Die tägliche Einnahme von Hermann Tiez in Berlin muß regelmäßig an das genannte Berliner Bankhaus abgeliefert werden.

— Ein weiblicher Rekrut. Bei der Hauptstellung in Eibiswald (Steiermark) erschien aus der Gemeinde Wiefresen auch ein hübsches Mädchen in schmucker Steirertracht mit einem zierlichen Sträußchen und dem aus dem Nieder hervorragenden Stellungsbefehl, was nicht geringe Heiterkeit hervorrief. Das Mädchen war bei der Geburt im Taufschein irrtümlicher Weise als Alois statt Aloisa verzeichnet worden.

Luxemburg, 24. April. Großherzog Adolf und seine Gemahlin haben zu ihrer goldenen Hochzeit eine Stiftung von 25 000 Franken zur Geldunterstützung für alte und erwerbslose Landesbewohner errichtet.

Haag, 25. April. Präsident Krüger empfing gestern einen Abgeordneten Boten mit wichtigen Dokumenten und Berichten vom Kriegsschauplatz. Boten schildert die Situation der Engländer in düsteren Farben und läßt die Hoffnung daran, daß die Buren doch noch siegen werden.

London, 26. April. Die „Times“ melden aus Groß-Senegal vom 23. ds. Mts.: Groß-Senegal, wofelbst bis vor kurzem Scholl Buraher und die Regierung der Buren ihren Sitz hatte, ist gestern von Oberst Pulteney besetzt worden. Der Landdrost und 50 Mann

ergaben sich sofort. Später haben sich noch 50 Mann ergeben.

Peking, 25. April. Wie der „Köln. Ztg.“ von hier gemeldet wird, begeben sich Graf Waldersee und 60 Offiziere seines Hauptquartiers nächste Woche auf drei Tage an die Große Mauer zu den Kaisergräbern.

Peking, 25. April. Neutermeldung. Eine internationale Truppe von 800 Mann unter Oberst Radfort verließ Schanhaikwan, um eine Räuberbande zu bestrafen, die bei Tuningsu mit einer Compagnie des 4 Pendschabinfanterieregiments ein Gefecht hatte, worin Major Browning fiel. Die Räuber leisteten der Truppe Radforts Widerstand. Von den letzteren fielen 6 Engländer, 3 Japaner und 1 Franzose. Die Räuber hatten 50 Tote und flohen in die Berge, verfolgt von Radford. Der Leichnam Brownings wurde aufgefunden.

— Der Goldonkel in Amerika. Seit zwei Jahren war ein junger Fischer von Ancona mit einer Fischerin aus derselben Seestadt verlobt. Da beide blutarm waren, hatten sie wenig Aussicht auf Erfüllung ihrer Sehnsucht nach einem trauten Eheheim. Da erinnerte sich eines Tages das Mädchen, nachdem sie wieder einmal inbrünstig die Madonna um Hilfe angefleht hatte, daß sie einen Onkel in Amerika besäße, der reich sei. Sie wandte sich also in ihrer Herzensangst an diesen und erhielt eines Tages in der That einen Brief, in welchem sich der gute Onkel gern bereit erklärte, etwas zu ihrem Glück beizutragen — vorläufig säge er beifolgenden Check auf 150 000 M. bei. Das Glück der Liebenden war vollständig und die Legende vom Goldonkel in Amerika hat wieder in ganz Italien Gläubige gefunden.

— Die Vereinigten Staaten haben neue Briefmarken im Werte von 320 Millionen Dollars in Umlauf gesetzt. Die Bignetten der neuen Marken zeigen in echt amerikanischer Weise teilweise seltsame Darstellungen; so ein amerikanisches Schiff in voller Fahrt, einen Expresszug, ein Automobil, die Hängebrücke über dem Niagara.

— Ein neuer „Wolkenkratzer“, der außer seinen 15 Stockwerken über der Erde auch noch deren vier unter der Erde haben wird, ist in Newyork im Bau begriffen. Von den Riesengebäuden in Newyork steht kein einziges unmittelbar auf dem Felsengrund der Insel Manhattan. Der neue „Wolkenkratzer“ aber wird auf einem Fundament errichtet, welches 100 Fuß tief unter der Erde unmittelbar auf dem Felsenboden ruht. Dieser Tiefbau wird nun zur Anlage von 4 Stockwerken unter der Erde benutzt. Das neue Turmgebäude wird also nicht nur „Cliff Dwellers“ sondern auch Hohlenbewohner beherbergen.

— Ein aus wunderbare grenzende Gedächtnisleistung wird vom italienischen Professor Arlini aus Neapel berichtet. Er hat fehlerlos und ohne auch nur einmal zu stocken sämtliche 15 350 Verse, aus denen Dantes „Göttliche Komödie“ besteht, aus dem Kopfe aufgesagt. Ab und zu feuchtete er seinen Gaumen mit einem in Kognal getauchten Stücker Zucker an. Diese wohl noch nie dagewesene rhetorische Darstellung nahm gegen 8 Uhr abends ihren Anfang und endete erst kurz nach halb 3 Uhr am nächsten Nachmittage. Es handelte sich um eine Wette.

Newyork, 24. April. Im Norden der Philippineninsel Luzan ergaben sich 2000 Insurgenten.

Ein Vaterherz.

Roman in Originalbearbeitung nach dem Englischen von Clara Melnau.

87) (Nachdruck verboten.)

„Warum fürchtete?“

„Weil er meinen letzten Brief nicht beantwortete — er ist sonst ein guter Korrespondent — pünktlich und treu. Antonio ist mein einziger Sohn, ich fühlte mich ernstlich beunruhigt. Vor vier Tagen war ich noch in Italien.“

„Wirklich?“

„Es kostete mich übermenschliche Anstrengungen, so rasch hierher zu gelangen — Anstrengungen, wie sie das Geschlecht der Baretti's selten kennen lernte — und im Gasthause zu Wolfston erfuhr ich, daß er sich heute Morgen hierherbegeben habe. Antonio Baretti hier und, sein Vater folgt in der Equipage, die ihn an diesem Tage bereits von einem elenden Neste, genannt Chestwich, nach Wolfston brachte. Voilà, Fräulein Dering.“

„Ihr Sohn wird ohne Zweifel erfreut sein, über Ihre Eile, ihn zu treffen,“ bemerkte Helene ernst und ohne das Lächeln zu erwidern, zu welchem sein breites Gesicht sich plötzlich verzog.

„Erfreut — o gewiß. Aber er ist manchmal so sonderbar und weiß seine Gefühle geschickt zu verbergen. Einen Augenblick noch, Fräulein Dering,“ sagte Baretti, wohl erratend, daß sie das tête-à-tête zu beendigen wünschte; „es wäre mir sehr angenehm, über einen oder zwei Punkte Aufschluß zu erhalten, ehe wir das junge Paar hereinrufen. Es ist also eine vollendete Thatsache — sie sind verlobt, diese beiden? Es lag nichts vor, daß in irgend einer Weise die Harmonie dieses Arrangements gestört hätte?“

„Nichts, Herr Baretti.“

„Das freut mich. Beide jung, schön und reich, wie herrlich liegt vor ihnen die Welt! Antonio sollte seinem Schöpfer danken,“ sagte er, aufwärts nach der Decke blickend mit dem vergeblichen Bemühen, seinen Lippen einen ehrerbietigen Ausdruck zu geben; aber ich, sein Vater, der nie so viel Glück auf Erden hatte, bin wenigstens dankbar für ihn.“

„Beide jung und schön, Signor Baretti,“ bemerkte Helene, „aber nicht reich.“

„Nicht reich? Pardon, mein Sohn ist nicht arm. Verhältnismäßig arm vielleicht im Vergleich zu Fräulein Elsie's Brautstand, aber immerhin ein junger Mann von Stand und Geburt, von vortrefflicher Erziehung.“

„Er wird Ihnen alsbald sagen, daß seine Lage sich geändert, daß er sehr arm geworden ist.“

„Arm — Sie sagen arm?“ versetzte Baretti zerstreut: „er gesteht das selbst?“

„Ja, arm,“ wiederholte Helene.

„Ich habe noch nichts von seinen Verlusten gehört; armer Junge! Dem Himmel sei Dank, daß ich reich und im Stande bin, für ihn zu sorgen. Wahrscheinlich hat so eine verwünschte Aktiengesellschaft oder Bank ihn zu Grunde gerichtet!“ Er trommelte ungeduldig mit den Fingern auf seinen Hut und starrte über Helene hinaus auf die ihm gegenüberliegende Wand. Sein Atem ging hart und rasch, mit einem knurrenden Laut, der unangenehm zu hören war. „Und Elsie — dieses hochherzige Mädchen bleibt ihm trotz alledem treu. Ich liebe sie für dieses

Vertrauen, und zwar mit einer unendlichen Hingebung. Ich will sie zur Königin der Baretti's krönen, sie verehren wie ein Slave seine Herrin.“

Helene fing an, größeres Interesse an ihrem Besucher zu nehmen, und ein neuer Verdacht stieg ihr auf. Mühte sie denn immer mißtrauisch sein, durfte sie nie an die Ehrenhaftigkeit eines Menschen glauben? „Elsie blieb ihrem Sohne treu, als er ihr gestand, daß er schwere Vermögensverluste erlitten; denn nicht Geld oder Stellung hatten Antonio ihr wert gemacht.“

„Ein edles Mädchen. Ich bewundere sie noch mehr, wenn es möglich ist. Und ihr Vater?“

„Sie kennen ihren Vater?“ fragte Helene hastig.

„Ich lernte ihn auf der Reise kennen und hörte nur, daß er nach England zurückgekehrt sei. Antonio erwähnte dessen in einem Briefe, und mir kam der Gedanke, Oberst Nord könnte Einwendungen gegen die Heirat machen.“

„Dies war nicht der Fall.“

„Er ist in Wolfston?“

„Er hat den Ort bereits vor einiger Zeit verlassen.“

„In der That? Ich beklage das Mißgeschick, das mich des Vergnügens beraubt, seine Bekanntschaft zu erneuern. Wenn das Gerücht wahr spricht, so ist Oberst Nord ein merkwürdiger Mann. Hastig, blutdürstig, rachsüchtig und dennoch merkwürdig.“

„Sie sprechen von dem Manne, den ich in der Welt am meisten schätze,“ bemerkte Helene ruhig.

Paulo Baretti sprang fast von seinem Sitz in die Höhe. „Sie überraschen mich!“ Er wurde er — denn nicht beschuldigt — Ihren — Pardon — ich mache Sie traurig.“

„Oberst Nord wurde fälschlich angeklagt, den unglücklichen Sturz meines Bruders verschuldet zu haben,“ sagte Helene lähl und gelassen. „Es war ein schwerer Irrtum, den wir uns nach Kräften zumachen bemühten. Oberst Nord ist der hochherzigste, uneigennützigste aller Menschen.“

„Ich bin erfreut, dies zu hören,“ versetzte Baretti, sorgfältig seinen Hut mit dem Belzbesatz seines Ärmels bürstend, „denn hochherzige und uneigennützig Menschen sind selten. Da ist Nord, dann Antonio und meine Wenigkeit. Sonst kenne ich keine, Madame, in der ganzen weiten Welt.“

Helene hätte Paulo Baretti's unendliches Selbstbewußtsein belächeln müssen, wären nicht ernste Bedenken auf sie eingestürzt. Je länger sie diesen Menschen beobachtete, der so geflissentlich ihren Blicken auswich, desto sicherer fühlte sie, daß sein plötzliches Erscheinen hier im geheimnisvollen Zusammenhang mit Ihnen persönlich stand, den sie gerne ergründet hätte. Dem Manne war trotz seiner erzwungenen Höflichkeit und unerträglichen Annäherung eine gewisse Bildung nicht abzuspüren; aber ein Gentleman war er nicht. Er glich mehr einem Emporkömmling, der plötzlich reich geworden, von einer fieberhaften Ungeduld erfaßt wird, die Stellung einzunehmen, zu der er sich berechtigt fühlt.

„Ich habe ebenfalls die Erfahrung, daß Ihr Sohn Antonio hochherzig und uneigennützig ist,“ sagte Helene mit einem Blick

nach dem Garten. „Es gab eine Zeit, da ich an seinen Absichten zweifelte — ihn im Verdacht hatte, er suche sich nur eine reiche Frau zu sichern, und ihn scharf beobachtete. Aber Ihr Sohn ist kein bloßer Glücksjäger.“

„Mein Sohn Antonio! Dem Himmel sei Dank, das ist er nicht, Fräulein Dering.“

„Als mein Bruder Friedrich ohne Testament starb und ich sein ganzes Vermögen erbte — als alle Versprechungen, die er der armen Elsie gemacht, unerfüllt blieben, und Elsie fast freudlos und mittellos war, da wiederholte Ihr Sohn seine Liebeserklärung und bewies sich als ein Ehrenmann.“

Signor Baretti's Hut fiel abermals mit lautem Geräusch zu Boden, während das Gesicht seines Besitzers sich bedeutend in die Länge zog. Paulo Baretti besaß nur sehr wenig Selbstbeherrschung; er kämpfte gewaltig, einen Ausbruch zu unterdrücken. Seine Gesichtsfarbe war erst rot, dann schwärzlich und schließlich gelb, während seine Stirnadern mächtig anschwellen unter der gewaltigen Anstrengung, die es ihn kostete, seine Ueberzeugung nicht merken zu lassen. „Freudlos — ganz mittellos!“ stieß er hervor. „Ja, ja, das ist ja alles ganz schön — wollte sagen sehr traurig; aber Sie, als Herrn Dering's Schwester, werden ohne Zweifel seine Wünsche berücksichtigen?“

„Ich berücksichtige dieselben in vielen Dingen,“ versetzte Helene. „Welches seine Wünsche betreffs Elsie waren, außer dem einen, daß sie Ihren Sohn heirate, kann ich nicht sagen. Er gab mir keine Anweisungen — er hinterließ keine solche.“

„Natürlich war er überzeugt, daß er sich in dieser Sache auf Sie verlassen könne, Fräulein Dering.“ Baretti beugte sich vor, hob mit zitternder Hand seinen Hut auf, um ihn auf einem kleinen Tischchen in seiner Nähe unterzubringen, und stierte dann zu Helene hinüber. Diese schauderte in ihrem Innern vor dieser abstoßenden Persönlichkeit; aber Sie begegnete fest seinen Blicken, bis seine Augen abschweiften und sich auf das Tapetenmuster über ihrem Kopfe richteten.

„Ich hege nicht die Absicht, Elsie Nord einen Teil meines Geldes abzutreten,“ erklärte sie entschieden, „und Ihr Sohn weiß dies und glaubt mir. Elsi's Vater wird sie ausstatten, nicht ich.“

„Ihr Vater ist ein Bettler!“ rief Baretti mit lauter Stimme.

„Dies bedaure ich; aber woher wissen Sie es!“

„O, ich weiß mehr von Frank Nord, als Sie vermuten,“ versetzte er in abstoßender Weise, „doch dies gehört nicht zur Sache, und ich bin nicht hier, um von einem politischen Verbrechen zu reden. Soll ich wirklich verstehen, Fräulein Dering, daß Sie nicht Willens sind, dessen Tochter einen Teil Ihres Reichthums abzutreten?“

„So ist es.“

(Fortsetzung folgt.)

Merks.

Schilt nimmermehr die Stunde hart,
Die fort von dir was Leures reißt;
Sie schreitet durch die Gegenwart
Als ferner Zukunft dunkler Geist;
Sie will dich vorbereiten ernst,
Auf das, was unabwendbar droht,
Damit du heut entbehren lernst,
Was morgen sicher raubt der Tod.